

Die deutsche Kunst soll monumental sein!

Eröffnung der Großen Münchener Kunstausstellung durch den bayerischen Staatsminister Adolf Wagner.

In der Hauptstadt der Bewegung, München, wurde die Große Münchener Kunstausstellung in der Neuen Pinakothek durch den bayerischen Staatsminister Adolf Wagner feierlich eröffnet.

Der Redner erklärte, daß das „Haus der deutschen Kunst“ im kommenden Jahre um diese Zeit fertiggestellt sein werde, und daß die nächste große Kunstausstellung dann in einem der Bedeutung München als Stadt der deutschen Kunst würdigen stattfinden werde. Der Minister erinnerte daran, daß die erste Kunstausstellung im „Haus der deutschen Kunst“ unter dem Motto stehen sollte: „Tausend Jahre deutscher Kunst“. Beim Studium des Ausstellungsproblems sei man zu der Überzeugung gekommen, daß eine Rückschau auf die künstlerische Vergangenheit des deutschen Volkes im Rahmen der letzten tausend Jahre zu kurz sei. Aus diesem Grunde habe Adolf Hitler die Aufgabe gestellt, die Durchführbarkeit der Aufgabe zu prüfen.

An die Schwelle des tausendjährigen Dritten Reiches in einem der kommenden Jahre eine Ausstellung zu sehen, die nicht nur die zurückliegenden tausend Jahre deutscher Kunst zeigt, sondern die uns Deutschen und der Welt die gigantische Größe deutscher Kultur und Anbeginn an zeigt.

Diese gigantische Ausstellung, zu der es ein Gegenstück in der ganzen Welt noch nicht gegeben hat, solle in München stattfinden. Da erstensherweise das Volkswissenschaften in der Kunst bei uns im Aussterben begriffen und das Niveau der heutigen Kunstausstellungen bemerkenswert höher ist als das der vorjährigen, habe man sich entschlossen, als erste Ausstellung im „Haus der deutschen Kunst“ eine Ausstellung der besten Werke unserer heute lebenden Künstler durchzuführen.

Der Führer selbst werde einen namhaften Geldbetrag dazu verwenden, aus der nächstjährigen Kunstausstellung Kunstwerke zu kaufen.

So daß die Künstler mit Bestimmtheit damit rechnen können, daß aus der Ausstellung noch etwas gekauft wird. Diesem Beispiel des Führers würden auch andere folgen, und eine entsprechende Werbung werde sich auch an den organisierten Kunsthandel wenden. Diese beiden Gesichtspunkte könnten für die deutsche Künstlerschaft Anreiz sein, bis zum nächsten Jahre noch nicht dagewesene Höchstleistungen zu vollbringen, zumal die Einwerbung des „Hauses der deutschen Kunst“ sich im Rahmen eines Künstlerfestes vollziehen werde, das in seiner Großartigkeit jenes bei der Grundsteinlegung des „Hauses der deutschen Kunst“ noch übertrafen soll.

Der Minister sprach dann darüber, wie die Kunst geführt werden solle. Es sei

nicht daran gedacht, der Kunst etwa Vorschriften zu machen,

wie sie sich zu entwickeln habe und welche Richtung erwünscht sei. Man beschränke sich zunächst lediglich darauf, das vorhandene Unkraut aus der Kunst auszujäten. Wenn eine befriedigende Zeit die Symbolik dieser Zeit, nämlich die Deladen, verdrängen, dann möge das für diese Zeit richtig gewesen sein. Die Zeit Adolf Hitlers aber habe nicht den Niedergang, sondern den Aufstieg, das Lebendige schone Leben, das Herrliche im Menschen auf seine Köhnen geschrieben, und dies müsse in der Kunst unserer Zeit festgehalten werden.

Auch in der Kunst sei der Feind geschlagen, und wo er noch lebe, werde er geschlagen.

Unser Künstlertum soll nicht nur am kleinen Kunstwerk stehenbleiben, sondern es soll sich auch wieder herauswagen an die Monumentalität.

So schloß der Minister. Monumental sind die Schöpfungen des Führers, monumental ist unsere Zeit, und so möge dann im kommenden Jahre unser Künstlertum aus sich herausgehen, was gottebenedicta Kunst in ihn hineingelegt hat.

Italien wünscht Entspannung.

Zu Befürchtungen der Auslandspresse über die internationale Lage wird in zuständigen italienischen Kreisen mit einiger Betonung auf den guten, ernsthaften Willen Italiens hingewiesen, zu einer Entspannung mit Großbritannien zu kommen. Man erinnert in diesem Zusammenhang an die wiederholten Erklärungen Mussolinis aus der letzten Zeit, wonach Italien keine Angriffsabsichten, weder auf Kenia noch auf den Sudan und Ägypten, noch auf andere Gebiete habe. Aus dieser Einstellung heraus könne Italien auch der Haltung Großbritannien in der Frage der Zurückziehung der indischen Truppen aus Adis Abeba keine besondere Bedeutung beimessen. Vielmehr habe Italien die Absicht, den Gang der Dinge auch in dieser Frage zu erleichtern.

Schwere Unwetter in der Tschetschowskatei

Die tschetschowskatei Öffentlichkeit stand noch ganz unter dem Eindruck des furchtbaren Naturkatastrophen auf dem Tschetwaj, wo 31 Schulkinder durch die Kahllosigkeit des inzwischen verhafteten Nahrungsmittels ertranken, und schon treffen neue demütigende Nachrichten aus den nördlichen und nordöstlichen Gebieten Böhmens ein, wo die Gebiete von Alt-Bala und Neu-Bala durch ein schweres Unwetter heimgesucht wurden. Ein über Neu-Bala niedergegangener heftiger Wollenbruch, der von einem starken Gewitter mit Hagelschlag begleitet war, verwandelte die Bäche der Gegend in reißende Ströme. Ungeheurer Schaden wurde angerichtet, der in die Millionen gehen dürfte. Bei der Katastrophe sind

eine 70jährige Greisin, zwei achtfährige Mädchen und ein Knabe ums Leben gekommen.

In den ganzen Bezirken wurden zahlreiche kleinere und größere Brücken niedergehauen, zerstört oder so richtig schwemmt. Der allein an den Brücken verursachte Schaden wird auf 700 000 Kronen geschätzt. Viele Behausungen wurden überschwemmt und unterspült und sind zum Teil eingestürzt. Eisenbahnstämme wurden durchgerissen, die Bahnverbindungen unterspült, so daß der Verkehr teilweise unterbrochen ist. Zahlreiche Familien sind obdachlos geworden. In den vielen in dem Bezirk befindlichen Textilfabriken wurden die Vorräte und Maschinen vernichtet, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 28. Mai 1936.

Der Spruch des Tages:

Berkeumder aber gleichen den Hornissen; schlägt man noch ihnen, so werden sie nur frecher, und man muß sich ganz ruhig verhalten, bis der Augenblick da ist, sie für immer aufs Maul zu schlagen.

Jubiläum und Gedenktage.

29. Mai.

1809 Sieg der Tiroler am Berge Isel.

Sonne und Mond.

29. Mai: S.-M. 3.46, S.-U. 20.00; M.-M. 13.11, M.-M. 0.41

Wie wird das Wetter zu Pfingsten? Die Frage können mit Bestimmtheit auch die Wetterkundler nicht beantworten, aber der ganze Wetterverlauf in diesem Jahre und die allgemein gültigen Verhältnisse lassen für die diesjährigen Pfingsttage doch mit freundlichem Wetter rechnen. Das Pfingstfest fällt in diesem Jahre in eine meteorologisch günstige Zeit. Im langjährigen Durchschnitt sind die Tage vom 31. Mai bis 2. Juni durch reichlichen Sonnenschein und erhöhte Temperatur ausgezeichnet. Das findet seine Begründung darin, daß über den Festländern warme und kühle Perioden nicht regellos folgen, sondern in gewissem Rhythmus, der durch die Größe des Kontinents und durch die allgemeine Zirkulation der Erdatmosphäre bestimmt wird. Die genannten Tage fallen nun durchschnittlich in eine Periode festländischer Erwärmung, während der Einbruch der kühlen Meeresluft in die erwärmte Festlandluft meist erst Anfang bis Mitte Juni erfolgt. Durch die plötzliche stärkere Erwärmung der unteren Luftschichten entsteht aber häufig eine nicht stabile Anordnung der Luftschichten, die zu örtlichen Wärmegewittern oder gewitterartigen Niederschlägen führt, die jedoch keine nachhaltige Beeinträchtigung des Wetters mit sich zu bringen pflegen. Auf Grund dieser Verhältnisse kann also zu Pfingsten mit freundlichem Wetter gerechnet werden, das indes durch gewitterartige Störungen beeinflusst sein kann.

Der Dank aus Kinderzügen! Am 26. Mai lehrten vier Ferienkinder aus dem Gau Schleifen, die im Ortsgruppengebiet Wilsdruff zur Erholung weilten, neu gestärkt in ihre Heimat zurück. Den Gosselnern wird hierdurch herzlich gedankt. Wie glücklich und strahlend, wie dankbar wird auch die deutsche Volksgenossin, der Dank dieses Gattinbes entgegenleuchten, wenn du dich bereit findest, deutsche gesunde Jugend bei dir aufzunehmen. Die NSD.AP. wird jetzt Gaststellen für die Zeit vom 15. Juli bis 19. August 1936. Darum, deutscher Volksgenossin, zögere nicht, das Verhältnis zwischen Stadt und Land durch deine Tat zu fördern. Denke daran, daß in den jungen Herzen das Verhältnis für die Scholle gewahrt wird, daß dadurch die Verbundenheit zum Volke fest verwurzelt wird! Nimm ein Gastkind!

Die Sommerferien an der Wilsdruffer Schule beginnen am 17. Juli und dauern bis zum 17. August. Unsere Pforten in der getriggen Nummer muß also berücksichtigt werden, weil von der sonst üblichen Ferienwoche eine Woche für die Herbstferien und ein Tag für den Airmenmontag abgelehnt sind.

Kraftpost-Sonderfahrten am 2. Pfingstfesttag zwischen Wilsdruff und Tharandt. Vielen Wünschen wird die Kraftpostverwaltung gerecht, wenn sie am 2. Pfingstfesttag einen Wagen von Wilsdruff ab 11.45 Uhr und 17.50 Uhr nach Tharandt verkehren läßt. Der Wagen hält nach Bedarf auch in Grundbach an den Bahnhöfen Leitzsch, Rade und Günther und in Tharandt an der Klippmühle, am Amtshof und am Burgkeller. Der Wagen fährt wieder zurück nach Wilsdruff ab Tharandt Burgkeller 12.15 und 18.50 Uhr.

Die Ortschafenschaft Gartenbau hielt im Schützenhaus ihre Monatsversammlung ab. Geschlossen stehen die Gärtner zusammen, um ihr Bestes zu leisten im Sinne des Führers für die Erzeugungsschlacht. Um aber den Kampf richtig durchführen zu können, muß sich die Schafenschaft mit allen Mitteln gegen die werden, die durch Pflanzertum und aus Egoismus den Beruf der Gärtner schädigen. Da es verboten ist, ohne Ausweis mit Blumen und Gemüse zu hausieren, wird sie alle diejenigen zur Anzeige bringen, die es trotzdem noch machen.

Die Hälfte aller Heilpraktiker ausgeschlossen. Der Heilpraktikerbund Deutschlands, der zurzeit 5700 Mitglieder zählt, hat die wichtige Aufgabe erhalten, den Bund von unehrlichen Elementen zu säubern. Es wurden bisher etwa 1500 bis 2000 ehemalige Heilpraktiker ausgeschlossen. Wie die Bundesleitung erklärt, ist noch mit dem Ausschluß weiterer 1500 Mitglieder zu rechnen, wobei es sich vor allem um jene Heilpraktiker handelt, die sich weigern, ihre Kenntnisse durch eine Prüfung vor einer Bundeskommission nachzuweisen.



Das neueste Werk der beliebten Autorin. Die verschiedenen Verwirrungen, die hier das Liebesglück zweier Paare fäden, sind nicht geklärt, nicht erfunden, sie sind dem wahren Leben abgelauscht. Man hat den Eindruck, als ob man diese wunderschöne, bitter-süße Liebesgeschichte mit erlebt, so lebenswahr sind die Charaktere gezeichnet, so sehr muß sich jeder, der den Roman liest, in die handelnden Personen verlieben. Ein ganz großer Schlager, der fächerlich unseren Lesern, besonders aber der Frauenwelt, gefallen wird.

Verhütet Waldbrände!

Alljährlich werden weite Flächen des deutschen Waldes durch Feuer verunstaltet und dadurch unermesslicher Schaden verursacht. Besonders groß ist die Waldbrandgefahr im ersten Frühjahr, wenn die Bodenbede noch nicht mit frischem Grün durchsetzt ist, und im Herbst, wenn die senkende Hitze des Sommers alles ausgedörrt hat. In diesen Zeiten genügt oft ein achsellos weggeworfenes Zigarettenstiel, um einen Waldbrand zu verursachen, der weite Flächen vernichtet.

Weitaus die meisten Brände entstehen durch Fahrlässigkeit. In Unkenntnis der möglichen Folgen werden Streichhölzer, glimmende Zigaretten- und Zigarettenstummel weggeworfen, glühende Zigaretten aus Pfeifen ausgelassen, Feuer in der Nähe von Nadelholzplantagen oder auf der leicht brennbaren Bodenbede angelegt und oft auch verlassen, ohne sie vorher gründlich zu löschen.

Der durch den Funkenflug der Lokomotiven drohenden Brandgefahr ist durch Anschlag der ersten Schutzstreifen längs der Bahnlinie nach Möglichkeit vorgebeugt worden; gegen die wenigen Brände, die durch Blitzschlag entstehen, gibt es keine vorbeugenden Maßnahmen.

Die durch die Tätigkeit des Menschen aber verursachten zahlreichen Waldbrände, die in jedem Jahre Hunderte und aber Hunderte von Hektar deutschen Waldes vernichten, könnten vermieden oder doch fast vermindert werden, wenn in Zeiten erheblicher Waldbrandgefahr äußerste Vorsicht von allen Besuchern des Waldes geübt wird.

Fast alle Waldbrände nehmen ihren Anfang von der Bodenbede. Dürres Laub, trockene Äste und ähnliches sind die gefährlichsten Zündstoffe. Ist erst einmal die Bodenbede in Brand geraten, also ein sogenanntes Bodenfeuer entstanden, so läßt dieses — besonders bei Wind — rasch weiter und jüngst bei der ersten passenden Gelegenheit in die Baumkronen hinauf. Es wird dann zum Wipfelfeuer, wobei Nadelholzplantagen besonders gefährdet sind.

Bei kleinen Bodenfeuern gelingt es oft einzelnen Personen, durch Ausschlagen oder Wegen mit Zweigen und Schaufeln gegen die Brandstelle hin oder durch Bewerfen mit Erde das Feuer zu löschen. Hat das Feuer aber bereits einen größeren Umfang angenommen, so ist sofortige Alarmierung der nächsten Feuerwehr, Bürgerwehreinheit, Volkzwei oder Feuerwehreinheit erforderlich. Das rasche Eintreffen zahlreicher Löschmannschaften ist dann von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Bekämpfung eines größeren Waldbrandes erfolgt in der Art, daß man — weit genug voraussetzend — möglichst im Anschluß an eine Schneise oder einen Weg den Boden mehrere Meter breit von allem brennenden Ueberzug befreit und zugleich von den Seiten her mit der Windrichtung gehend die Front des Feuers durch Ausschlagen oder Ausschlagen immer weiter einzubrennen sucht. Bei großer Gefahr, insbesondere bei Wipfelfeuer, legt man, jedoch nur unter fachverständiger Leitung, bisweilen Gegenfeuer an, das heißt, man jündet längs von Wegen oder vom Bodenüberzug besetzten Streifen gegen den Wind die Bodenbede oder den vorgelagerten Bestand an, um dem herankommenden Feuer die Nahrung zu nehmen.

Die Bekämpfung eines größeren Waldbrandes stellt eine schwere, gefährvolle und anfordernde Arbeit der Löschmannschaften dar. Die vernichteten Werte können tiefste Ausmaße annehmen, die nicht nur den Waldbesitzer sondern unsere ganze Volkswirtschaft treffen.

Das Betreten des Waldes mit unvorbehaltenem Feuer oder Licht, das Rauches, das Fortwerfen von brennenden oder glühenden Gegenständen und das Anzünden von Feuer ohne Erlaubnis des Waldeigentümers ist deshalb auch mit Strafe bedroht.

Unverhältnismäßig höher aber als die zu gewärtigende Strafe ist der Schaden, für den der Fahrlässige auch noch haftbar gemacht werden kann.

Aber nicht die Furcht vor der Strafe, sondern allein das Bewußtsein, daß der Wald eines unserer wertvollsten Volksgüter ist, mußte es eigentlich jedem Volksgenossen zur Pflicht machen, mit allen Mitteln zum Schutz des Waldes beizutragen und die Mahnung zu beherzigen: Verhütet Waldbrände!

Es ist tot aufgefundenen Vogel dem Landesmuseum für Tierkunde in Dresden einl. Dem Museum für Tierkunde in Dresden ging kürzlich eine in der Meißner Gegend auf ihrem Zuge nach dem Norden verunglückte, tot aufgefundenen Ringamsel zu, die — inzwischen von Meisterhand präpariert — ein Schmuckstück der sächsischen Heimatsammlung bilden wird. Die Ringamsel ist ein nordischer Vogel und berührt unsere Heimat häufig auf ihrem Zuge; sie kommt weiter aber auch in einer eigenen Form in den höheren Gebirgslagen Mittel- und Südeuropas vor und brütete in einigen wenigen Paaren auch in Sachsen auf dem Kamm des Erzgebirges am Hiebteberg, wo sie um die Jahrhundertwende der verstorbenen Zoonatur Ornithologe Robert Beyer auffand. Bald aber ist das Vorkommen heute erloschen; etwa seit Kriegsbeginn ließ sich der Vogel hier nicht mehr nachweisen. Bei dem eingeleiteten Vogel handelt es sich um die im Norden brütende Form; er stellt das erste erhaltene Belegexemplar aus Sachsen dar und konnte für die Landesammlung nur gerettet werden, weil ein Vogelkundler zufällig von dem Funde erfuhr und seine Zusage an das Museum bewirkte. Wie in diesem Falle, so mögen auch in vielen anderen tote Vögel gefunden werden, die infolge der Gleichgültigkeit des Finders verkommen oder im günstigsten Falle schlecht geklopft in irgend einem Privatbause oder in einer kleinen Schule unbekannt langsam verrotten, obwohl sie wissenschaftlich oft von großer Bedeutung sind. Das Museum für Tierkunde in Dresden (Zwinger) bittet daher die Finder von toten, unbekanntem Vögeln, sie auf schnellstem Wege dem Museum zu übersenden und damit ihre Erhaltung für die sächsische Landesammlung zu gewährleisten.

15. Sächsischer Pioniertag in Königstein. Vom 13. bis 15. Juni findet in Königstein der 15. Sächsische Pioniertag statt. Nach einem Begrüßungsabend am Sonnabend treffen sich am Sonntagmorgen die alten Kameraden zur Heldenehrung. Mit dem Pioniertag sind ein Markttag und ein Festtag verbunden. Die Reichsbahndirektion gibt im Umkreis von 75 Kilometer um Königstein sowie von Aue, Baugen, Chemnitz, Crimmitschau, Leipzig, Reichenbach, Schwarzenberg, Plauen und Widaun Sonntagstagen aus, die von Sonnabend 0 Uhr bis Montag 24 Uhr Gültigkeit haben.

Der Gustav-Adolf-Zweigverein Wilsdruff und Umg.

hielt gestern nachmittag im „Wier“ seine Jahreshauptversammlung ab. Pfarrer Probst-Grumbach eröffnete sie mit Grußworten und einer erbaulichen Ansprache und erstattete den folgenden Jahresbericht:

Die 79. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins fand zum ersten Male seit seinem Bestehen in der Hauptstadt Bayerns, in München, statt. Am 31. August beschloß sich der Zentralvorstand in einer Sitzung mit den neuen Satzungen, die die neue Zeit unbedingt erfordert. Am Abend fand noch im kleinen Kreise eine Begrüßung im Bayerischen Hofe statt, bei der in diesen Tagen das Hauptquartier des Vereins war. Am Sonntag, den 1. September, fanden in allen evangelischen Kirchen Münchens Gustav-Adolf-Gottesdienste statt. Es predigten in ihnen überall Bischöfe und Pfarrer aus der Diaspora. Die Weltpredigt der neuen evangelischen Kirche in der Siedlung München-Kameraden hielt Pfarrer D. Bruns aus Leipzig. In der großen Ausstellungshalle fand dann am Abend die große Festversammlung statt, in der Bischof D. Popp (Zugoslawien), Pfarrer D. Rahner (Österreich) und ein russischer Pfarrer sprachen. Ihre Ausführungen griffen allen Hörern ans Herz.

Der Haupttag des Festes war Montag, der 2. September. Nach einer Morgenandacht in der Markuskirche fand die geschlossene Abgeordnetenversammlung im Bayerischen Hofe statt. Der Präsident, Professor D. Gerber, leitete sie mit einer Rede ein, in der er meisterhaft Aufgabe und Ziel aller Gustav-Adolf-Arbeit aufzeigte. Die neue Satzung wurde darauf mit überragender Mehrheit angenommen. Um die Bestimmung in der alten Satzung zu erfüllen, nach welcher zweimal nacheinander über Satzungsänderungen beschlossen werden muß, ward am Dienstag, den 3. September, eine neue, 80. Hauptversammlung einberufen, die dasselbe Ergebnis hatte, wie die frühere. Sobald die Satzung von den Behörden genehmigt ist, wird sie in Kraft treten. Zur großen Liebesgabe waren Mährisch-Schönberg, Belgard und Wolhynien vorgeschlagen. Mährisch-Schönberg ging als Sieger hervor. Die Höhe der Satzung war der Gottesdienst in der Matthäuskirche, bei dem der Landesbischof D. Meißner über Psalm 66, 11 predigte: „Ich will rühmen Gottes Wort, ich will rühmen des Herrn Wort.“ Die Predigt und die ganze Persönlichkeit des Predigers hinterließen einen tiefen Eindruck. Nach dem Gottesdienste fand die Liebesgabe der Festwoche statt, die sehr reichlich waren. Bayern allein hatte 50.000 RM. gespendet. Diese Liebesgabe begleitete der Vorsitzende des Dresdner Hauptvereins, der nun vereintigte D. Blummeißner, mit Schlüssel und doch tiefen Worten. Wer ihn damals hörte, hätte nicht geglaubt, daß er zum letzten Male auf einem Feste des Zentralvereins sprechen würde.

Der Dresdner Hauptverein feierte sein Jahresfest am 16. und 17. Juni in Sebnitz. Auf dem Begrüßungsabend sprachen Vizepräsident Dr. Studner, Oberkirchenrat Dr. Zwopert und Assistenzleiter Eberpöcher aus Wahren in Ostpreußen. Der Haupttag war der 17. Juni. Bereits um 8 Uhr fand im Schützenhause eine Frauenversammlung unter Vorsitz von Frau U. Köhler statt. In sie schloß sich die Hauptversammlung an. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende, Pfarrer D. Blummeißner, daß der Gustav-Adolf-Verein aus dem Leben der Kirche nicht wegzudenken sei; seine Feste seien Ruhe- und Höhepunkte im Arbeitslauf. Darauf hielt Dr. Köhler, der Generalabteilungsleiter im Zentralvorstand, einen Vortrag über Zugoslawien und über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins in diesem Lande. Den Bericht über die drei zur großen Liebesgabe vorgeschlagenen Gemeinden Mährisch-Schönberg, Niedereinsiedel und Wep-

persdorf erstattete der Unterzeichnete. Niedereinsiedel sagte: „Am Nachmittag fand dorthin ein Ausflug statt. Pfarrer Dr. Brause-Freiberg richtete noch einen Appell an die Festversammlung: „Wir müssen vorwärts im Gustav-Adolf-Verein.“ Am Spätnachmittag fand in der schmunzigen alten Stadtkirche der Gottesdienst statt, bei dem Pfarrer Wolleldt, „Freital-Deuben, die Lösung ausgab auf Grund von Sacharja 4, 6: „Gott will es!“ In der Abendversammlung sprach außer einigen Rednern aus der Diaspora Frau Pfarrer Hochling-Leipzig über das Thema: „Was erwartet der Gustav-Adolf-Verein von uns Frauen?“ Es waren 4000 RM. Liebesgaben für dieses Fest gesendet worden, so daß im ganzen auf der Sebnitzer Tagung 14.800 RM. verteilt werden konnten. Als nächste Feststadt wurde Pulsnitz ausersehen.

Unter Wilsdruffer Zweigverein hielt seine Hauptversammlung am Mittwoch vor Pflingten, den 5. Juni, im „Wier“ ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache über das Wort des 118. Psalms: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk vollenden.“ Dann erstattete er den Jahresbericht. Darauf trug Kassierer Wilhelm den Kassenbericht vor. Einer Einnahme von 1068,05 RM. stand eine Ausgabe von 456,38 RM. gegenüber. Es blieb ein Bestand von 611,67 RM. Sein Jahresfest feierte der Verein am 29. September in Wilsdruff. Die Festpredigt hielt Pfarrer Walter aus Dresden, früher Konfirmandenrat in Moskau, über Habakuk 3, 2: „Herr, ich habe dein Gerücht gehört, daß ich mich entsetze. Herr, mach dein Werk lebendig mitten in den Jahren und laß es kund werden mitten in den Jahren. Wenn Trübsal da ist, so denke der Barmherzige!“ Anschließend fand sofort die Nachversammlung statt, in der noch eine Ansprache des Vorsitzenden Pf. Köhler-Röhrsdorf den Bericht über das Hauptvereinsfest in Sebnitz gab. Dann hielt Pfarrer Drechsler-Weipert einen Vortrag über „Nachbar in Not“. Er schilderte in bewegten Worten die großen, kaum glaublichen Schwertigkeiten, die es bräben in Wämen für die Evangelischen zu überwinden gilt. Zuletzt gab allen Festteilnehmern der Ortspfarrer Richter die Worte aus dem Hebräerbrief 10, 23—25 mit auf den Weg. Allen denen, die auch im vergangenen Berichtsjahr treu zum Gustav-Adolf-Verein gestanden und ihn auch nach Kräften gefördert haben, sei herzlich gedankt. Gott der Herr aber möge auch in Zukunft seine Hand nicht abziehen und auch weiter diese Reichsgottesarbeit segnen!

Kassierer Wilhelm berichtete über die finanziellen Verhältnisse. Von den Mitgliedern in den einzelnen Kirchgemeinden wurden aufgebracht: Sora 88,—; Herzogswalde 30,—; Grumbach 120,—; Wilsdruff 243,35; Limbach 18,95; Röhrsdorf 85,—; Taubenheim 23,90; Allendorf 12,70; Kettwitz 3,70; Seelitz 30,20; Wischitz 7,30; Weichitz 7,25; Naustadt 82,—; Tanneberg 20,65; Wankenstein 35,—; Weistroppe 60,—; Anfersdorf 30,—; Burschwalde 37,45; zusammen 905,45 RM. Nach Abzug der Ausgaben in Höhe von 521,07 RM. verblieb ein Kassenbestand von 1009,10 RM. Die Rechnung war geprüft und in bester Ordnung befunden worden. Der Kassierer wurde entlastet und ihm für seine Arbeit gedankt. Vom Kassenstande wurden 600 RM. für das Gustav-Adolf-Fest ausgeworfen, und zwar erhielt die Evangelische Gemeinde Weipert ein Drittel, Eger das zweite Drittel und der Hauptverein das dritte. Für das am 14. und 15. Juni in Pulsnitz stattfindende Hauptvereinsfest wurden als Vertreter des Vereins abgeordnet Pfarrer Thiele-Taubenheim und Privatrat Epperl-Schmiedewalde. Das Jahresfest des Wilsdruffer Zweigvereins soll am 28. Juni in Weistroppe begangen werden.

Ausstellung von Edelgoldschmuck. Nach der ersten Verordnung zur Durchführung des Edelgoldschmuckgesetzes kann sich ein Verkäufer außer von einem Amtsarzt auch von einem vom Reichsarzt für hierzulande zugelassenen Arzt der freien Praxis für die Ausstellung des Edelgoldschmuckgesetzes unterziehen lassen. Als hierfür zugelassen hat laut Deutschem Zentralblatt Reichsarzt Dr. Wagner jetzt förmliche zur Tätigkeit im Amt für Edelgoldschmuck der RONA, zugelassenen Ärzte bestimmt. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß augenblicklich noch das Edelgoldschmuckgesetz nur in den Fällen vorgeschrieben ist, in denen der Landesbeamte Zweifel an der Zulässigkeit der Edelgoldschmuckausstellung hat, und zwar gemäß den hierüber ergangenen Anweisungen des Reichsinnenministers.

Reichsjustizminister regelt Beseitigung überholter Testamente. Bei den Amtsgerichten und sonstigen Verwaltungen liegen noch eine große Anzahl von Testamenten aus der Zeit vor dem 1. Januar 1924. Erfahrungsgemäß sind viele dieser alten Testamente durch die Wertveränderung gegenstandslos geworden. Die sächsischen Justizverwaltungen hatten daher schon angeordnet, daß die Testatoren zur Zurücknahme solcher Testamente veranlaßt werden sollten. Förmliche und Reflexion waren dem Beispiel gefolgt. Der Reichsjustizminister hat nun eine entsprechende Anordnung für den ganzen Bereich der Reichsjustizverwaltung erlassen. Er betont darin u. a., daß die überholten Verfügungen zumeist nicht mehr dem Willen des Testators entsprechen, sondern daß sie nicht selten auch Erbverfalligkeiten zur Folge hätten. Die zuständigen Justizbehörden haben sich daher mit den betreffenden Testatoren wegen etwaiger Rücknahme des Testaments in Verbindung zu setzen. Erfolgt die Rücknahme bis zum 30. September 1926, wird von der Erhebung der Gebühr abgesehen. — In Sachsen wurde auf Grund der Maßnahme fast ein Drittel der alten Testamente zurückgenommen. Für das Reich wird ein ähnliches Ergebnis erwartet.

Weistroppe. Werbung für die RONA. Der Mitgliedsberappell der Ortsgruppe Weistroppe in Nieschützberg, der mit einem ehrenvollen Gedanken an Hg. Julius Schred eingeleitet wurde, war ausgefüllt mit Mitteilungen und der Bekanntgabe von Rundschreiben durch den Ortsgruppenleiter. Hierauf schloß sich eine eindringliche Werbung für den Eintritt in die RONA und ein kurzer, packender Vortrag aus der Abteilung Schabenerbildung. Nach der Bekanntgabe des Dienstplanes für Juni blieben die Kameraden noch eine Zeit kameradschaftlich beisammen.

Sachsenberg. Zu einer öffentlichen Beratung mit den Gemeinderäten lud der Bürgermeister für den Abend des vergangenen Montag in den Ratskeller ein. Bürgermeister Köhler legte dar, warum und wie die Gemeinde den Inhabern von Gemeindegewohnungen von sich aus rückwirkend bis zum 1. Mai 1926 den Mietsatz senken will. Die Er-

mäßigung ist in den verschiedenen Grundstücken deshalb verschieden, weil die Senkung nach Gesichtspunkten der Gerechtigkeit und nicht nach Schema F vorgenommen wurde. Eine Befreiung der Gemeinde entsteht durch diese Maßnahme nicht, jedoch wird sie erst rechtskräftig nach Genehmigung des Hausbesitzes durch die Amtshauptmannschaft. Weiter gab der Bürgermeister Bericht von der Übernahme der Wialasse durch die Stadtkasse bzw. Stadtgrosche der Stadt Meissen. Ein diesbezüglicher Vertrag wurde zwischen beiden Partnern bereits abgeschlossen und wird rechtskräftig nach Genehmigung durch den sächsischen Staatsminister der Finanzen. Weiter wurde die Satzung über die Einführung von Hand- und Spanndiensten in der Gemeinde durchberaten. Die Gemeinde wird sich bei außerordentlichen Ereignissen die Einwohner von 15 bis 80 Jahren zu Hilfeleistungen persönlicher Art oder durch Zuerstfügungstellung von Geschirren, Kraftwagen usw. heranziehen. In Preußen ist dieser Notruf der Bürgerwehr übertragen eine alle Ortsverhältnisse für jedes Gemeindeglied. Ferner wurden ortspolizeiliche Bestimmungen über Straßenreinigung und Streupflicht der Straßenanlieger durchberaten.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden, Vorber. für den 29. Mai: Kühl, wechselnd, auch vielfach stärkere Bewölkung, einzelne Regenschauer, mäßige nördliche Winde.

Die Urlaubsmarke.

Im Reichsgesetzblatt ist heute die 16. Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erschienen, das einem schweren Mißstand im Arbeitsleben und eine mit nationalsozialistischer Sozialpolitik nicht vereinbare Unsitte beseitigt und einem alten Wunsch der Bauarbeiter entgegenkommt. Die Bauarbeiter, die, wie es in der Eigenart ihres Berufs begründet liegt, oft den Arbeitsplatz wechseln, waren dadurch meist vom Genuß eines Erholungsurlaubes ausgeschlossen. Die Verordnung gibt jetzt dem Treuhänder der Arbeit die Möglichkeit, im Baugewerbe und in den Baunehengewerben durch Tarifordnung zu bestimmen, daß von den Unternehmern in bestimmten Zeitabschnitten Urlaubsmarken in Höhe eines Teilbetrages des Lohnes in Urlaubskarten eingelebt werden. Die Reichspost verkauft die Urlaubskarten und Urlaubsmarken. Sie zählt auch das Urlaubsgeld aus, wenn der Beschäftigte Anspruch auf Urlaub nach den Bestimmungen der Tarifordnung erworben hat. Die Einführung des Urlaubsmarkensystems schenkt jedem im Baugewerbe Beschäftigten einen Urlaub, sobald er eine bestimmte Zeit in einem oder in mehreren Betrieben zurückgelegt hat. Vom zuständigen Treuhänder der Arbeit wird nunmehr eine Tarifordnung erlassen werden, die die Einzelheiten über die Durchführung des Urlaubsmarkensystems regelt.

Frohe Pfingsttage zum Heimatfest in Roffen.

Nach einer Pause von mehr als 3 Jahrzehnten will das freundliche Muldenstädtchen wieder ein groß angelegtes Heimatfest feiern. In einer Zeit, die der Bestimmung auf die in Vollstund und Heimat schlummernden Kräfte besonders günstig ist, soll Rückschau gehalten werden auf die 1000jährige deutsche Geschichte dieser Landschaft, auf die 750jährige Geschichte des Ortes und die letzten 100 Jahre der Stadtentwicklung. Diefem Gedanken dient die Festschrift des Heimatforschers Lehrer Berger, die mit 233 Seiten Text und 50 Bildern die erste zusammenfassende Darstellung der Geschichte der Heimat gibt, von der geologischen Entwicklung des Heimatbodens und den Bewohnern in vorgeschichtlicher Zeit bis zu dem energischen Fortschrittswillen der neuen Zeit, von den Ältern von Ruffen und den Mönchen von Althella durch erste und weitere Zeiten bis zu dem gewaltigsten Bauwerk der Reichsautobahnen, das auf Ruffener Flur das tief eingeschnittene Muldenal überbrückt und seit Monaten als Hauptsehenswürdigkeit der Gegend von Tertiären bewundert wird.

Auf den geschichtlichen Tatsachen fußt auch das sein empfundene und künstlerisch außerordentlich wirksam gestaltete Festspiel des Heimatdichters Richard Schumann: „Am Banne der Heimat“. Im Steinbruch, dem prächtigen Birkenwäldchen oberhalb der Stadt, ist ein Festspielplatz geschaffen worden, der von nun an für alle Feiern Verwendung finden wird und nach Lage und Einrichtung mit den schönsten Naturtheatern und Pflanzplätzen wetteifern kann. In beiden Feiertagen wird von 16 Uhr ab das Festspiel dort aufgeführt werden.

Der Festzug, der am 1. Feiertag 13.30 Uhr beginnt, wird in 6 Hauptabteilungen sozial Interessantes und Uebertragendes bieten, das keine Wiederholung am 2. Feiertag wünschenswert wäre. Doch kann aus technischen Gründen nur ein Teil wiederholt werden.

Heimatabende auf Sälen und ein himmelvolles Marktfest werden dafür sorgen, daß sich kein Besucher zu langweilen braucht. Das im Schloße untergebrachte Heimatmuseum tritt mit einer Sonderausstellung an die Defensivität. Eine reich ausgestattete Tombola bietet für 10 Pf. ungeahnte Gewinnmöglichkeiten.

Mit der 100jährigen Eisenbahn finden am 1. und 2. Feiertag vom Bahnhof Ruffen aus Sonderfahrten nach der im Bau befindlichen großen Reichsautobahnbrücke im Muldenal statt. Das Heimatfest findet mit einem großen Schulfest am 3. Feiertag seinen Abschluß.

Im Ruffen schon durch seine Lage an Berg und Fluß, inmitten prächtiger Wälder und Bäder, von der Natur begünstigt, so haben die Bewohner in monatelanger Arbeit ein Wertiges getan, eine Feststadt zu schaffen, die in jeder Beziehung gerüstet ist, ihre Landsleute und Fremde würdig zu empfangen und jedem Besucher Stunden unauflöslicher Erinnerung zu bereiten. Deshalb kann niemand im Zweifel sein, wohin er diesmal seinen Pfingstausflug unternehmen soll: Nach Ruffen zum Heimatfest!

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Nicht zu weit an Elbedampfer herauffahren! In den Wellen eines bergwärts fahrenden Schlepptampfers keuerte ein mit einer Person besetztes Paddelboot. Der leichtfüßige Fahrer war zu weit an den Schlepptzug herangeklettert; nur mit größter Mühe konnte sich der Verunglückte ans Ufer retten. Immer wieder muß davor gewarnt werden, mit leichten Booten an größere Fahrzeuge heranzufahren. In diesem Jahr haben sich im sächsischen Flußschiffahrt durch solchen Leichtsinns schon mehrere Bootsunfälle ereignet, von denen zwei tödlich verlaufen sind.

Frankenberg. Fünf Verletzte. In der Nacht fuhr ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen aus Sebnitz auf der von Altenhain nach Mühlbach führenden Straße gegen einen Baum. Der Unfall erfolgte mit solcher Gewalt, daß sämtliche Insassen Verletzungen davontrugen. Eine Frau wurde ins Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Der Tod auf der Straße. An der Kreuzung Adolf-Hilfer- und Silberdörferer Straße stieß ein Lastzug mit einem Kraftwagen zusammen, wobei die Begeleiterin des Kraftwagens, eine 17jährige Hausangestellte, auf der Stelle getötet wurde. Der Kraftwagenfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Elterlein. Großfeuer in einer Papiermühle. Die zwischen Elterlein und Zwönitz gelegene Papiermühle von Lorenz ist durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Die Flammen fanden in dem alten Nachwertbau reiche Nahrung, so daß die in der Mühle wohnenden drei Familien nur das nackte Leben retten konnten. Vernichtet wurde auch eine wertvolle volkstümliche Sammlung, die der verstorbene Witwensbesitzer Rudolf Koch hatte anlegen lassen.

Werdau. Links gefahren und verunglückt. Der Vorschritt entgegen fuhren in der Reichsbader Straße zwei Kraftwagen hintereinander auf der linken Fahrbahn. Dadurch stieß ein Kraftwagen mit einem einbiegenden Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagen stürzte und mußte bestmühsam mit einer Schmerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden.

Grimma. Gemeindegrenzänderung. Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. Juni 1926 die Gemeindegrenzen in Wilsdruff (Wilsdruff, Grimma) zu einer Gemeinde Wilsdruff zusammengegliedert. Die bisherige Gemeinde Wilsdruff führt als Ortsnamen ihren Namen weiter.

Leipzig. Kraftfahrerschein wegen Trunkenheit entzogen. In der Nacht wurde in der Graf-Spee-Straße in Leutzsch der 30jährige Kraftfahrer Bernhard Schaal von einem Personenkraftwagen angefahren und vom Rad geschleudert. Er mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Der 30jährige Fahrer des Personenkraftwagens, Hellmuth Körner, hatte unter dem Einfluß des mit vier bis fünf Glas Bier und ebenso viel Schoppen Wein genossenen Alkohols nicht mehr sicher fahren können. Nach den polizeilichen Feststellungen konnte der Kraftfahrer nicht ausweichen, weil er durch die nichtabgeblendeten Scheinwerfer des Kraftwagens unsicher geworden war, und der Kraftwagen zur Zeit des Unfalls auf der linken Seite fuhr. Dem Fahrer wurde der Fahrerschein entzogen.

Neuorganisation des sächsischen Weinbaues.

Meißen, 27. Mai. Um die einheitliche Erfassung des gesamten sächsischen Weinbaues zu gewährleisten, wurde von der Landesbauernschaft Sachsen — der Weinbau untersteht bekanntlich dem Reichsnährstand — ein Sächsischer Weinbauverband gegründet. Die Gründungsversammlung fand am Mittwoch in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, des Reichsnährstandes und vieler sächsischer Weinbauer in Meißen statt. Der zum Vorsitzenden ernannte Oberregierungsrat Dr. Fald-Reichen begrüßte die Teilnehmer in Meißen als dem geographischen Mittelpunkt des sächsischen Weinbaugesbietes und gab einen Überblick über den Stand und die Geschichte des sächsischen Weinbaues. Der früher blühende Weinbau sei infolge des Eindringens der Rebplagen und mangelnder Rentabilität im Laufe von 90 Jahren auf rund ein Zehntel seines früheren Standes zurückgegangen. 1932 seien in Sachsen nur noch 135 Hektar Weinberge vorhanden gewesen. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bemerkte man überall in dem von Pirna bis Seußlitz sich erstreckenden sächsischen Anbaugelände Bestrebungen, Weinland in nutzbringendes Weinbauland zu verwandeln. In Meißen und Radebeul werde z. B. unter Einfluß des Arbeitsdienstes umfangreiches Weinbauland gewonnen. Es gelte, mit Idealismus an die Sache heranzugehen und nicht allein unter dem Gesichtspunkt wirtschaftlichen Vorteiles. Der Redner dankte dem sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit und dem Landesbauernführer für das rege Interesse, das sie dem sächsischen Weinbau entgegenbrächten. — Der Stellvertreter der Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft, Dr. Ritter, überbrachte die Grüße des Landesbauernführers Körner und des Hauptabteilungsleiters 2, Pennewitz. Die Landesbauernschaft sei bestrebt, den sächsischen Weinbau flächennützlich zu führen. Dr. Ritter sprach den Wunsch aus, daß auch der Weinbauer sich alle Zeit für die Ziele des Reichsnährstandes einsetzen möge. — Der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen für Gartenbau (Fachgruppe Obstbau), Hankel, führte aus, daß sich der Landesverband, dem die sächsischen Weinbauer bisher angehörien, nach wie vor mit den Winzern verbunden fühle. Er überbrachte dem neuen Verband die besten Wünsche des Landesverbandes Sachsen für Gartenbau (Fachgruppe Obstbau).

Hierauf gab der Vorsitzende Dr. Fald die vom Landesbauernführer erlassene und vom sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit genehmigte Satzung des Sächsischen Weinbauverbandes bekannt. Zweck des Verbandes ist der Zusammenfluß aller Weinbauer im sächsischen Weinbaugesbiet. Der Verband ist der Landesbauernschaft angegliedert. Geschäftsführer des Verbandes ist Landwirtschaftsrat Schomerus. Dem Verbandsrat gehören an der Leiter der Weinbaulehranstalt in Hofföhren, Landwirtschaftsrat Pfeiffer, sowie die Vorsitzenden der Weinbauvereine in Meißen, Weinböhlen, Broditz und des neu zu gründenden Weinbauvereins Großschönau bzw. Seußlitz. Dem Verband werden etwa 500 bis 700 sächsische Weinbauer angehören. — Landwirtschaftsrat Pfeiffer hielt anschließend einen Vortrag über die Pflichten des Weinbauers in der neuen Weinbauorganisation. Nach der vom Reichsbauernführer erlassenen Anordnung ist jede Neuanlage von Weinbergen genehmigungspflichtig. Die Anmeldung hat bei den Ortsbauernführern zu erfolgen. Es sei die Errichtung eines Reichsrechenmittels geplant, aus dem veredelte Reben bezogen werden könnten. Zum Schluß wurde den Tagungsteilnehmern ein interessanter Film „Vom deutschen Wein“ vorgeführt.

Jeder anständige schaffende Deutsche ist Mitglied der Deutschen Arbeitsfront!

Pfingst-Sonnabend

bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen!

Für Wechselzahlungen nur von 9—10 Uhr geöffnet.
Stadtbank Wilsdruff Sparkasse zu Wilsdruff
— Stadtkassette — Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Sträßpost-Sonderfahrten am 2. Pfingstfeiertag zwischen Wilsdruff und Zhorandt mit Anschluß von und nach Meißen.

Nb Wilsdruff Markt 11.45, 17.50, an Zhorandt (Burgfeller) 12.05, 18.10, ab Zhorandt (Burgfeller) 12.15, 18.30, an Wilsdruff Markt 12.35, 18.50, Fahrpreis Hin- und Rückfahrt 90 Pfg., einfache Fahrt 50 Pfg.

Frühjahrs-Neuheiten für den Herrn
in Oberhemden,
Charmeusehemden,
Wochenendhemden sowie Bindern,
in geschmackvollen Ausführungen und vielen Preislagen.
Maco-u. Netzunterwäsche
Preiswerte Qualitätsware.
Modehaus Mrazek

Für die Festtage empfiehlt frisch-geröstete **Raffees** in bekannter Güte
F. A. SUGGS & SONS

Ungeziefer-Pulver gegen Wanzen, Ameisen, Flöhe, Vogelmilben, Schwaben, Erdflöhe, Raupen, Blattläuse an Mensch, Tier und Pflanze
Sprühdose 50 Pfg.

Drogerie Paul Alexsch

Junge Kuh verkauft
Bernhardt, Birkenhain

Inserate bezahlen sich selbst

Höhepunkt der sportlichen Arbeit der HJ.

Das Deutsche Jugendfest 1936 — Ehrenurkunden mit der Unterschrift des Führers für die Siegermannschaften.

Am 20. und 21. Juni treten in sämtlichen Bannern Deutschlands die Einheiten der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel zum Mannschaftsmehrkampf an. Als Träger der Wettkämpfe nehmen die Kameradschaften, Jungenschaften, Mädelschaften und Jungmädelschaften als geschlossene Mannschaft teil. Diese Einheiten treten so an, wie sie beim Dienst auf Fahrt und im Lager, beim Heimabend oder beim Sport im Gelände antreten würden. Nicht nur sportlich besonders begabte Jungen und Mädel, sondern jeder Junge und jedes Mädel nimmt teil und wird im Wettkampf seinen bzw. ihren Teil am Sieg der Mannschaft beitragen.

Diese Mannschaftsmehrkämpfe, die im Rahmen des Deutschen Jugendfestes in den Gefolgschaften, Jährlingen, Mädelgruppen und Jungmädelsgruppen durchgeführt werden, sind ein Teil der sportlichen Wettkämpfe der Hitler-Jugend, die in den Bann-, Jungbann- und Untergauleitungen ihre Fortsetzung und im Gebiets-sportfest ihre Höhepunkte erreichen. Neben diesen beiden Tagen, dem 20. Juni, dem Tag des Deutschen Jungvolks, und dem 21. Juni, dem Tag der Hitler-Jugend, werden in den Schulen die Einzelwettkämpfe durchgeführt, für die Reichsminister Rust die nötigen Anordnungen erlassen hat.

Am Abend des 21. Juni findet das Deutsche Jugendfest 1936 seinen Abschluß in den örtlichen Sonnwendfeiern, die die Hitler-Jugend gestaltet. Gleichzeitig werden die siegenden Mannschaften mit ihren Ehrenurkunden, die die Unterführer des Führers tragen, ausgezeichnet. Im Rahmen des gesamten Erziehungsprogramms der Hitler-Jugend bilden diese sportlichen Wettkämpfe eine Schulung der Willenskraft, Energie, Härte und Einsatzbereitschaft der Jungen und Mädel.

Fernsehpredchdienst Leipzig—Berlin eröffnet.

Der regelmäßige Fernsehpredchdienst Leipzig—Berlin, der probeweise zum erstenmal während der Leipziger Frühjahrsmesse durchgeführt worden war, ist jetzt aufgenommen worden. Aus diesem Anlaß fand im Vortragssaal des Hauses der Elektrotechnik auf dem Messengelände in Leipzig ein Vortrag mit Vorführungen statt, dem auch der Reichskatholiker Rutschmann sowie Vertreter der Wehrmacht, der Behörden und der Partei und deren Gliederungen beiwohnten.

Unwetter im oberen Erzgebirge.

Am Mittwoch ging in den Mittagsstunden über das Obere Erzgebirge ein schweres Gewitter nieder, das erhebliche Schäden verursachte. Der wolkenbrüchige Regen unterpulte das Packlager der Straßen und richtete unter anderem in Annaberg, Buchholz, Cunnersdorf und Mildenan Verwüstungen an. Viehschaf wurden die Karststellen aus den Aedern gespült. Die Dorfbäche traten über die Ufer und setzten zahlreiche Keller unter Wasser. Besonders stark heimgesucht wurden auch das Schma- und das Pöhlatal.

Schweres Hagelwetter in der Oberlausitz.

Ueber Rittion und Umgebung ging am Mittwoch in der vierten Nachmittagsstunde ein schweres Gewitter nieder, das von vernichtendem Hagelschlag begleitet war. Die Hagelkörner erreichten eine Größe von Tauben-eiern. Schweren Schaden richtete das Unwetter vor allem in den Gärtnereien an. Die Salat- und Blumenkulturen sind fast überall vernichtet; auch die Erdbeeren und anderen Pflanzen haben schweren Schaden erlitten. In Cunnersdorf wurde der 26 Jahre alte Sohn des Mühlensiebers Zimmermann vom Blitz er-

schlagen. Er war damit beschäftigt, während des festlichen Kindes einige Handariffe am Windmühlensflügel zu erledigen, als er vom Blitz getroffen tot umfiel.

Der 13. Bundesstag des Sächsischen Feldkameradenbundes.

Zum 13. Bundesstag des Sächsischen Feldkameradenbundes in Plauen sind die Anmeldungen der alten Frontkämpfer aus Sachsen in so stattlicher Zahl eingegangen, daß mit Tausenden von Teilnehmern zu rechnen ist. Die verfügbaren Gasthausunterkünfte sind verlosch aufgeteilt, desgleichen die gemeldeten Privatquartiere. Am Sonnabend, 13. Juni, 14.30 Uhr, findet die feierliche Kranzniederlegung an den Ehrenmälern unter dem Geläut der Glocken, ab 17 Uhr das große Konzert in den Festhallen, ausgeführt von dem Musikzug der SA-Brigade 36, um 18 Uhr Feldkameraden-Treffen in den Festhallen auf dem Schützenplatz, bei dem Generalmajor a. D. Vock von Wälsingen und der Bundesführer Fahrig Ansprachen halten werden. Nach Beendigung des Beisammenlebens treffen sich die Kameraden ab 20.30 Uhr in den 64 für die Gliederungen bereitgehaltenen Standquartieren zu Wiedersehensfeiern im engeren Kreis.

Am Sonntag bildet den Beginn früh 8 Uhr die geschlossene Bundesstagung im „Kameradschaftshaus“, der sich eine Beisetzunde auf dem Adolf-Hitler-Platz anschließt, bei der Kamerad Weichelt, Divisionspfarrer i. R., Gedächtnisworte sprechen und voranschließlich durch Reichskatholiker Rutschmann die Weihe von Rahmen erfolgen wird. 11.45 Uhr Abmarsch zum Festzug und Vorbeimarsch auf dem Altmarkt. Ab 16 Uhr Festausflug. Die Festfolge am Montag richtet sich nach der Zahl der in Plauen verbleibenden Kameraden.

45 Großfundgebühren

Die Kreisleitung Dresden der NSDAP führte in allen Ortsgruppen von Dresden-Stadt und -Land 45 Massenfundgebühren durch, bei denen zahlreiche bekannte Männer von Partei und Staat sprachen. Diefem „Appell zur Volksgemeinschaft“ war ein voller Erfolg beschieden.

Zum Mittelpunkt des Appelles im überfüllten Kristallpalast stand eine Ansprache des Gauleiters Rutschmann. Der Gauleiter vermittelte den Volksgenossen einen umfassenden Überblick über das Aufbau- und Friedenswerk des Führers und kam auf das fleißige Sachsenland zu sprechen, dessen Schätzen der Arbeit und des Schaffens Gauleiter Rutschmann im Laufe seiner zahlreichen Betriebsbesichtigungen wie kein anderer vor ihm kennenlernte.

Durch die Leistungen der schaffenden Bevölkerung sei Sachsen in aller Welt als das Land der Qualitätssarbeit bekannt geworden.

Der Gauleiter schloß mit dem Appell an jeden Volksgenossen, auch weiterhin seine Pflicht zu erfüllen und den Weg zu gehen, den der Führer ihm wies.

Turnen, Sport und Spiel.

Verbot einer Fußballspielabteilung

Der sächsische Minister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat die Fußballspielabteilung des Deutschen Turnvereins 1877 in Schwepnitz, Leiter Franz Otto Schier in Schwepnitz, aufgelöst und verboten.

Spiel Sachsen gegen Bayern verschoben

Der für den 14. Juni nach Chemnitz vereinbarte Kampf der beiden Gauauswahlmannschaften von Sachsen und Bayern ist von Bayern wegen Terminschwierigkeiten abgelehnt worden. Es sind Verhandlungen aufgenommen worden, um das Spiel unmittelbar nach der Sperre austragen zu können.

Auflösung der Meisterchaftszwischenrunde

Am Tag des Pokal-Endspieles in Leipzig wurde die Zusammenziehung der Gegner für die Vorkampfrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft ausgelöst. Das Pokal-Endspiel ergab folgende Paarungen: 1. FC Nürnberg gegen Schalke 04 in Stuttgart, Fortuna Düsseldorf gegen Vorwärts Chemnitz in Dresden.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 27. Mai 1936.

Weizen, Handelspreis 207 bis 212, Festpreis 203 bis 207; Roggen, Handelspreis 179 bis 183, Festpreis 175 bis 179; Futtergerste, Handelspreis 184, Festpreis 180; Hafer, Handelspreis 175 bis 178, Festpreis 169 bis 172; Weizenmehl 28.05 bis 28.30; Roggenmehl 21.90 bis 22.05; Weizenkleie 11.25 bis 11.55; Roggenkleie 10.10 bis 10.70; Weizenheu, lose 6.80 bis 7.40; Getreidestroh, drabiggepreßt 3.50 bis 3.80.

Preisdener Schlachtviehmarkt vom 28. Mai 1936.

Preise: Kühe: A) —; B) a) 60—75; b) 50—68; c) 50 bis 58; d) 45—48. Schweine: a) 56; b) 1. 55; b) 2. 54; c) 52; d) 50. Auftrieb: 74 Kinder, darunter 31 Ochsen, 23 Bullen, 15 Kühe, 1321 Kälber, 154 Schafe, 1466 Schweine. — Ueberstand: —. Marktverkauf: Kälber mittel, Schweine verfeilt.

Künftige Berliner Notierungen vom 27. Mai.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse eröffnete in fester Haltung, das Geschäft erfuhr bei den Spezialwerten eine weitere Verbreiterung, da das Kaufinteresse der Rundschaft, insbesondere einzelner Großkunden, eine neue Belebung erfahren hat. Die Befestigung machte an den Aktienmärkten bei Beginn etwa 1 bis 2 Prozent aus. Heimische Werte sahen im Großverkehr meist etwas höher ein. Am Geldmarkt nahmen die Vorbereitungen für den Ultimo ihren Fortgang.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Kurszahlungen.) Argentinien 0,685 (0,689); Belgien 42,04 (42,12); Brasilien 0,138 (0,140); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 55,30 (55,42); England 12,385 (12,415); Finnland 5,46 (5,47); Frankreich 16,565 (16,605); Holland 167,96 (168,30); Italien 19,48 (19,52); Jugoslawien 5,654 (5,666); Litauen 41,77 (41,85); Norwegen 62,24 (62,36); Österreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 63,86 (63,98); Schweiz 80,32 (80,48); Spanien 33,91 (33,97); Tschechoslowakei 10,28 (10,30); Vereinigte Staaten von Amerika 2,487 (2,491).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Pöhlitz, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Wiederdruck. Verantwortlicher Angelegender: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Richard Schönte, Wilsdruff D. N. IV. 7000: 1465. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

MAGGI Fleischbrüh-Würfel

enthalten besten Fleischextrakt

3 Würfel für 10 Pf. ergeben
3/4 Liter feinste Fleischbrühe

Reksbruch

Pfund 50 Pfg., hat abzugeben

Wilsdruffer Waffelfabrik.

Schles. Landhafer

empfiehlt

B. Heinzmann, Reffelsdorf

Ihre Verlobung

geben Sie am zweckmäßigsten durch ein Inserat in der

Pfingst-Nummer des Wilsdruffer Tageblattes

bekannt. So erreicht Ihre Botschaft schnell und sicher Ihre Verwandten, Freunde, Bekannten und alle, die sie sonst noch erhalten sollen.

Tagespruch

Nicht Glüdes bar sind deine Lense, Du forderst nur des Glücs zweiel; Wis deinem Wunsch Maß und Grenze. Und dir entgegen kommt das Ziel. Fontane.

Gefunde Wohnungen und Eigenheime.

Bernhard Köhler über den Wohnungsbau im nationalsozialistischen Staat.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, führte in einem Vortrag auf der Tagung des Deutschen Bauvereins in Duisburg u. a. aus: Bei der Nachtübernahme fand der Nationalsozialismus einen Fehlbestand von über einer Million Wohnungen vor, der sich durch die starke Zunahme der Geschlechtsungen auf einhalb Millionen fehlende Wohnungen vergrößert hat. Alle Volksgenossen mit geringen, für die Regel gar nicht in Betracht kommenden Ausnahmen, müssen in die Lage versetzt werden, aus eigener Kraft eine Heimstätte zu eigen zu machen. Und alles, was an Schwierigkeiten diesem Ziel entgegensteht, muß überwunden werden.

Wo wir den Menschen nicht in Luft und Sonne hinausbringen können, müssen wir Luft und Sonne zu ihm in die Stadt bringen.

Es muß möglich sein, Wohnungen zu erstellen, die für eine monatliche Miete von 20 Mark einer kleinen Familie eine ordentliche und gesunde Unterkunft gewähren. Und ebenso muß es möglich sein, Heimstätten zu bauen, bei denen eine ebenso niedrige Miete den Besitzer in absehbarer Zeit zum Eigentümer macht.

Um die umfassenden wirtschaftspolitischen Aufgaben des Wohnungsbaues erfüllen zu können, muß die Bildung neuen Kapitals ununterbrochen fortschreiten. Dies wird erreicht allgemein durch ununterbrochene Fortführung der Arbeit im deutschen Volk und im besonderen durch die Steigerung der Wirtschaftskraft, die bei gleichbleibender Währung Kaufkraft und Sparmöglichkeit steigert.

Möglichst früh soll jeder arbeitende Volksgenosse imstande sein, aus eigenen Mitteln den Erwerb einer Heimstätte und den Bau eines eigenen Heims zu beginnen.

Die Betätigung des Fremdkapitals zur Schaffung von städtischen und Siedlungswohnraum wird so gelenkt, daß in der Zwischenzeit bis zur genügenden Kräftigung des Eigenkapitals der gesunde und würdige Ausbau deutscher Wohnräume seinen Aufschwung und leinertei ersichernde Befähigung erfährt. Mit allen Mitteln wird auf Verbilligung des Bauens und des Heimstättenenerwerbes hingearbeitet. Die Großplanung wie die gebietliche und lokale Bebauungsplanung setzt sich zum Ziel, überall die modernsten, gesündesten und sichersten Wohnungen entstehen zu lassen. Die Förderung des Bauwesens bleibt die wichtigste Aufgabe der volkswirtschaftlichen Vermögensbildung.

Ein deutsch-ungarischer Kulturvertrag.

Unterzeichnung des Abkommens bevorstehend.

Nachdem anlässlich der Anwesenheit des Reichsministers Ruff in Budapest im Herbst 1934 eine kurze, schriftlich niedergelegte Vereinbarung über die kulturelle und geistige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn geschlossen wurde, werden die nunmehr während des jetzigen ungarischen Besuchs in der Reichshauptstadt zwischen Reichsminister Ruff und dem königlich ungarischen Minister Homann geschlossenen Verhandlungen zum Abschluß eines eingehenden und umfassenden Kulturabkommens führen. Die Besprechungen, an denen für die Fragen des Film- und Kunstausstausches auch der Reichsminister Dr. Goebbels teilnahm, sind inzwischen

Das erste Urteil im Acht Jahre Zuchthaus für Vater Leovigill Koblenzer Prozeß

Für die Schwere des Strafmaßes Mißbrauch des geistlichen Gewandes bestimmen

In dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskaner-Ordensbrüder wurde das erste Urteil verkündet. Der Angeklagte Bernhard Steinhoff (genannt Bruder Leovigill) wurde wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 174 Ziffer 1 in Tateinheit mit fortgesetztem Verbrechen gegen § 175 in neun Fällen zu einer Gesamtsstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten Steinhoff auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Die drei anderen Angeklagten, die von dem Vater Leovigill verführt worden waren, erhielten gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 175 je fünf, vier und zwei Monate Gefängnis.

In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende Landgerichtsdirektor van Nooßwitz besonders hervor, daß die Schuld des Angeklagten um so schwerer sei, als er Jahre hindurch nicht nur das Ansehen seines Ordens und das Ansehen der Kirche schwer gefährdet, sondern sich auf das Schwerste gegen die deutsche Jugend vergangen habe. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die Taten habe von der Anwendung mildernden Umstände nicht die Rede sein können. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, die Sicherungsverwahrung zu prüfen, hat das Gericht nicht entsprochen. Das Gericht hat

vielmehr zu den kirchlichen Behörden und den kirchlichen Vorgesetzten des Angeklagten das Vertrauen, daß sie dafür sorgen werden, daß dieser Mann, der sich so vergangen hat, nicht mehr an die Öffentlichkeit kommt.

Oberstaatsanwalt Göttingen, Bonn, ging in längeren Ausführungen auf die Straftaten und Verbrechen des angeklagten Vater Leovigill ein. Als besonders belastend stellte er die Tatsache hin, daß derartige Unsitlichkeiten jahrzehntelang hinter Klostermauern stattgefunden hätten unter dem Schutz eines Gewandes, das durch das Konfordat dieselbe Anerkennung und denselben Schutz geniesst wie das Kleid des Soldaten. Die unversäufte Stimme des Volkes habe in den Zeugnisaussagen des Fleischermeisters aus Warendorf gesprochen, der erst im blühenden Vertrauen das Ordenskleid gelehrt habe, über die Untaten aber drastische Worte der Empörung gesprochen habe. Erschütternd seien auch die Aussagen des Bruders Alexander über seinen Leidensweg gewesen. Er habe sich nach sieben verschiedenen Ordensniederlassungen verlegen lassen, immer auf der Flucht vor unersittlichen Angriffen. Dieses Kloster und darüber hinaus auch die anderen Institutionen müßten diesem Staat dankbar sein, daß er die undankbare Aufgabe übernommen habe, diesen Kugelschall auszumitteln. Die Anklage, die seitens der Staatsanwaltschaft erhoben worden sei, sei durch die Beweisaufnahme voll und ganz erwiesen.

abgeschlossen, so daß die Unterzeichnung des Abkommens nunmehr erfolgen wird.

Das geplante Abkommen sieht neben der weiteren Pflege und Erhaltung der der Förderung der deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen dienenden kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen insbesondere den Ausbau des Professoren-, Studenten-, Assistenten- und Schüleraustausches vor. Bemerkenswert ist weiterhin die in dem Abkommen durchgeführte gegenseitige Regelung der Vertretung in Deutschland und Ungarn. Auch die Fragen der gegenseitigen Veranstaltung von Ferienkursen sowie der Förderung des Sprachunterrichts an den Universitäten und Schulen sind in dem Abkommen Berücksichtigung. Über die Frage der Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Filmwesens werden in einem demnächst abzuschließenden besonderen Abkommen noch genaue Vereinbarungen getroffen werden.

Der Führer und Reichsminister empfing in Gegenwart des Reichsministers Ruff den königlich ungarischen Kultusminister Dr. Homann und den königlich ungarischen Staatssekretär Dr. von Szily, die von dem königlich ungarischen Gesandten Sztojaj eingeführt wurden.

Nächtliche Feierstunde auf der Holzheimer Heide.

Düsseldorf ehrte Albert Leo Schlageter, den Kämpfer für Freiheit und Ehre.

Wie in den vergangenen Jahren, so fanden auch am 13. Jahrestag, an dem Albert Leo Schlageter draußen auf der Holzheimer Heide sein Leben für Deutschland opferte, zu Ehren unseres Nationalhelden Gedenkfeiern statt.

Partei und die Wehrmacht ehrten den Kämpfer für Deutschlands Ehre und Freiheit durch den herkömmlichen Schweigemarsh. Um die gleiche nächtliche Stunde, als Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923 von den Franzosen aus den Toren des Gefängnisses zu Denderbor hinausgeführt wurde, legten sich von hier aus die Ehrenformationen der Wehrmacht, der SA, SS, des RONA, der Politischen Leiter und des Arbeitsdienstes unter dumpfem Trommelwirbel durch die gleichen Straßen zur Holzheimer Heide in Bewegung, durch die der junge Freiheitsheld an jenem Morgen zum letzten Male schritt. Während der eindringlichen Gedenkfeier legten die führenden Persönlichkeiten im Innern des Denkmals Kränze nieder.

Auch die Hitler-Jugend veranstaltete eine nächtliche Feierstunde. Von dem Sodel des hochragenden Kreuzes loderten die Flammen in den nächtlichen Himmel, während die brennenden Fackeln der Marine-SS im weiten Rund des Denkmals einen feurrigen Ring um das Denkmal legten. Gebietsführer Deiner, gedachte in kurzen Worten des ersten Märtyrers der nationalsozialistischen Revolution und der vielen, die nach ihm gefallen sind. Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, hielt Gauleiter Florian die Gedenkrede.

Arbeit für die Wiedergesundung des Handwerks.

Aufruf des Reichshandwerksmeisters zum Reichshandwerkertag 1936.

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt hat zum Reichshandwerkertag, der vom 5. bis 10. Juni 1936 in Frankfurt am Main stattfindet, an das Führerkorps des deutschen Handwerks einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Der Reichshandwerkertag 1936 steht vor der Tür. In enger Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsstandes des deutschen Handwerks sind die Vorbereitungen getroffen worden. Frankfurt a. M., die Stadt des deutschen Handwerks, ist für den diesjährigen Führerappell gerüstet.

Ihr DNJ-Walter und führende Meister des deutschen Handwerks habt in den vergangenen Jahren eure Pflicht erfüllt. Aber das Ziel ist noch lange nicht erreicht, und daher gilt es, mit noch größerer Fähigkeit, noch härterer Vegetierung, noch höherem Opferwillen weiterzuarbeiten, damit das Handwerk in sich gesunde und sich nicht nur als notwendiges, sondern auch als wertvolles Glied in die Volksgemeinschaft einfüge.

Der Leitspruch des diesjährigen Reichshandwerkertages „Arbeit und Ehre“ weist darauf hin, daß das deutsche Handwerk nur durch den Einsatz seiner Kräfte und Fähigkeiten den Kampf mit dem Schicksal meistern wird und weiter die Arbeit um dann von Segen sein kann, wenn sie aufs engste mit dem Erbegriff verbunden ist. Möge der Reichshandwerkertag, der im verbleibenden vollen Zeichen der gemeinschaftlichen Befestigung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und des Reichsstandes des deutschen Handwerks steht, die Freigiebigkeit, die ich von dieser Veranstaltung erhoffe.

Zwei Rheinlandmädel

ROMAN von ANNY v. PANHUYS

Unehberrechtsschutz. Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Erstes Kapitel

Sie hat die Trenn gebrochen

Wally Walb zuckte die Achseln: „Aber mein lieber, lieber Hans, so leicht ist das nun wirklich nicht, meinem Verlobten und meiner Pflanzmutter, die seine Mutter ist, die Wahrheit zu bekennen. Ich kann ihnen doch nicht ein paar Wochen vor der Hochzeit plötzlich damit kommen, daß ich mich seit einiger Zeit heimlich mit dir treffe, daß ich dich liebe und sofort meiner Wege gehen will, noch dazu mit dir. Den Mut dazu bringe ich nicht auf.“

Graf Syden lächelte und seine dunklen Augen blinzelten herrlich.

„Dann lauf einfach ohne Erklärung davon, auf die Weise kommst du um den Familienandal herum. Kneif einfach aus, du bist ja mündig. Ein hinterlassener Brief genügt auch.“ Er neigte sich ihr zu und betrachtete von ganz nahe ihr wunderschönes Gesicht, fragte fast schroff: „Dast du mich lieb?“

„Wie oft muß ich dir das denn noch wiederholen? Ich habe dich über alles lieb. Ich ahnte ja überhaupt nicht, was Liebe ist, ehe ich dich kannte. Ich würde unglücklich ohne dich.“

Als er ihre Hand fest preßte, als wollte er die schmalen Finger zerdrücken, dachte sie zufrieden, es ging alles so, wie sie es wünschte. Sie wollte keine Auseinandersetzungen mit ihrem Verlobten und mit seiner Mutter, von der sie erzogen worden war. Sie zog es vor, einfach wegzulaufen in eine lodende Zukunft hinein und sich nicht umzuschauen

nach denen, die immer gut zu ihr gewesen. Sie schilderte Pflanzmutter und Verlobten als selbstständig und pedantisch. Sie log, damit Hans Syden so sprechen sollte, wie er gesprochen, wie sie es hören wollte, damit er nicht auf die Idee kam, sich in Ruhe mit Dr. Diendorf auseinanderzusetzen, dessen Klang sie noch am Finger trug, obwohl sie den, der ihn ihr gegeben, seit Wochen betrog.

Hans Syden raunte: „Ich bringe dich ins Waldschloßchen am Rhein zu meinen beiden Großmamas und meiner Schwester Gretel. Deine sieghafte Schönheit wird bestimmt dafür sorgen, daß die drei meine Handlungsweise verstehen. Dort, am Rhein, werden wir auch heiraten. Bald, sehr bald. Alles andere ergibt sich dann von selbst.“

Wally Walb flüsterte: „Und wenn du mich in die Hölle führen würdest, ich ginge mit dir, weil ich dich liebe.“

Sie hatte doch nur leise gesprochen, aber Hans Syden war es, als drängten sich die Worte mit lautem Schall in sein Ohr, als hallten sie dann noch einmal, gleich einem Echo, von Kirchenwänden zurück. Durch und durch gingen ihm die Worte, die doch aus kaltem Herzen und von kalten Lippen kamen, die nur nüchterne Berechnung erriechen, um den Mann recht, recht fest zu halten.

Ganz zufällig hatte Wally Walb den Ingenieur und erfolgreichen Autorennfahrer Graf Syden kennen gelernt, als er ihr eines Nachmittags, mitten im lebhaften Verkehr den hinuntergefallenen Taschenspiegel aufgehoben.

Man war dann in ein Gespräch gekommen. Graf Syden hatte sich vorgestellt und sie, die doch Gerhard Diendorfs Ring am Finger trug, versprach ihm für den nächsten Tag ein Wiedersehen und ließ sich schon am übernächsten Tag von ihm küssen. Sein Titel gefiel ihr, und brachte sie auf die Idee „Gräfin“ zu werden.

Die kleine Konditorei, in der sie sich befanden, war um diese frühe Nachmittagsstunde wenig besucht, und die beiden saßen in einer Ecke, die eigens für Verliebte geschaffen schien.

Hans Syden nahm die Rechte Wallys und begann leise auf sie einzureden, schloß dann: „Du weißt also genau

dein Kind, und jetzt, wo wir uns ganz einig sind, soll auch alles so rasch wie möglich gehen, es bleibt bei übermorgen. Du brauchst keine besonderen Vorbereitungen. Ein kleiner Handkoffer genügt vollkommen. Dein Brautkleid wird schon gemacht, es ist also die höchste Zeit für dich, hier aus allem herauszukommen, sonst gehst du mir vielleicht doch noch verloren und das will ich nicht, das laßte ich nicht.“

Er preßte bei den letzten Worten ihre Hand so fest, daß sie leicht aufschrie.

Wally Walb erhob sich sofort, und wie sie so neben einander durch den Raum zur Kaffe schritten, blickten ihnen die wenigen Gäste alle nach. So auffallend waren sie, so vornehm und so zueinander passend.

Graf Syden war groß und schlank, sein gebräuntes Gesicht war fast ein wenig edig vor lauter Herzlichkeit, die gedogene Nase sprang vor, sein Sinn sprach von Trost und Eigenwillen. Er war dreißig Jahre. Die ebenfalls ziemlich große schlank Wally Walb, sah ziemlich aus neben seinem Gardemohr. Ihre Schönheit fiel überall auf, wohin sie kam. Sie hatte hellbraunes Haar mit wundervollem Goldglanz und ihre übergroßen Augen schauten in dem irrisierenden Glanz feinerer Edelsteine aus dem dichten Kranz langer tiefschwarzer Wimpern. Von welcher Farbe ihre Augen waren, war schwer zu sagen. Die Menschen, die sie nur flüchtig kannten, waren darüber verschiedener Meinung, wer sie aber besser kannte, wußte, die Augen Wallys Walbs waren grau, doch schimmerten sie oft grünlich, oft hellbraun, zuweilen ganz dunkel und dann wieder fast farblos hell, je nach Wallys Seelenstimmung, die niemals gleichmäßig war.

Die Konditorei hatte einen Ausgang durch den Hausflur, über einen Hof gelangte man in eine ganz stille Seitenstraße. Hier küßte Hans Syden noch einmal Wallys Rechte, raunte: „Übermorgen, mein Lieb, übermorgen!“ Dann trennten sich die beiden, gingen nach verschiedenen Richtungen auseinander.

(Fortsetzung folgt)

Im Dreiklang Meister, Gesellen und Lehrlinge.

Mit dem Rad zum Reichshandwerkertag.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerker hat, wie die „Deutsche Arbeitskorrespondenz“ mitteilt, zum Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. in allen Gauen Deutschlands Sternfahrten von Meistern, Gesellen und Lehrlingen organisiert. In Betracht kommen Meister, Gesellen und Lehrlinge aller Handwerksberufe mit dem Rad die Fahrt nach Frankfurt a. M. antreten und so eine außerordentlich glückliche Werbung für das Handwerk durchführen. Strecken von 500 und mehr Kilometern müssen dabei bewältigt werden. Die handwerklichen Radfahrer aus den einzelnen Gauen treffen sich nach einem bestimmten Plan in fünf großen Gruppen: Norddeutschland, Nordostdeutschland, Westdeutschland, Südwestdeutschland, Süddeutschland. Insgesamt werden zwischen 600 und 700 Angehörige des Handwerks zu Pfingsten zu dieser einzigartigen Propagandafahrt fahren. In enger Zusammenarbeit mit den Reichsinnungsverbänden sind von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk Fahrstrecken festgelegt und die Frage der Verpflegung und Unterkunft geregelt worden. Ziel der Sternfahrten ist der Opernplatz in Frankfurt a. M., wo sie vom Führerkorps des Handwerks feierlich eingeholt und empfangen werden.

Gesicherte deutsche Mehrheit in Memel.

Das endgültige Ergebnis der Stadtverordnetenwahl.

Nach dem endgültigen Ergebnis der Stadtverordnetenwahl der Stadt Memel verteilten sich die 40 Sitze wie folgt: Es erhielten die memelländische Gemeinschaftsliste 25, die vier litauischen Listen zusammen 12 und die drei Splitterlisten 3 Abgeordnete. Der zwölfte Abgeordnete zugunsten der litauischen Liste ergab sich aus der Errechnung der Restzahlen.

Das Memeldeutschtum verfügt also über eine große und gesicherte Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung.

Der polnische Außenminister in Belgrad.

Ein bedeutender Besuch. — Die französische Presse beunruhigt.

Der polnische Außenminister Oberst Beda mit seiner Gattin und Begleitung zu einem Besuch der südslawischen Regierung in Belgrad eingetroffen. Gleichzeitig ist eine größere Anzahl polnischer Schriftsteller nach Belgrad gefahren, um einen früheren Besuch südslawischer Journalisten zu erwidern.

Zum Belgrader Besuch des polnischen Außenministers schreibt das Warschauer Regierungsblatt „Gazeta Polska“, der Besuch bedeute nicht lediglich einen Höflichkeitssakt, sondern jedes persönliche Zusammentreffen verantwortlicher Staatsmänner trage bei der heutigen politischen Lage und angesichts der bevorstehenden Prüfung der Methoden der internationalen Zusammenarbeit dazu bei, gemeinsame Richtlinien für die weitere Arbeit zu finden.

Die französische Presse nimmt auffallendes Interesse an dem Belgrader Besuch Bedas. Aus ihren Bemerkungen spricht starke Enttäuschung. Das „Echo de Paris“ meint u. a., das Verhältnis Jugoslawiens zu Frankreich habe sich seit der Unterzeichnung des französisch-serbischen Abkommens und seit dem Königsmordprozess in Aix-en-Provence erheblich geändert. Trotz mehrfacher amtlicher Zeugnungen verhalte die jugoslawische Diplomatie sich von Frankreich zu lösen und die Bürgerschaft für Jugoslawiens Sicherheit bei anderen zu finden. Auch „Journal“ ist über die Reize des polnischen Außenministers recht beunruhigt. Es sei in erster Linie die gleiche Einstellung Polens und Jugoslawiens der sowjetrussischen Gefahr gegenüber, die diese Annäherung zwischen Warschau und Belgrad bewirkt habe. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete werde sich diese Annäherung zwischen Jugoslawien und Polen bald auswirken.

Zwei Rheinlandmädel

ROMAN VON ANNY v. PANKHUIS

Ullstein-Verlag, Berlin SW 68

Zweites Kapitel

Warum mußte das geschehen?

Gerhard Diendorf, einer der geschicktesten jungen Ärzte Berlins, kam zu Tisch nach Hause. Seine Mutter empfing ihn mit warmem Händedruck.

„Wir könnten sofort essen, Gerhard, alles ist natürlich bereit, aber Wally ist noch nicht zurück.“ Sie wollte durchaus wieder zur Schneiderin. In letzter Zeit ist sie mehr bei Frau Hahn als hier.“

Gerhard Diendorf lächelte: „Ach, Mutter, das ist ja nur zu begreiflich. In zwei Wochen werden wir heiraten und sie möchte alles so hübsch und elegant wie möglich haben. Wenn ein Mädel so wunderschön ist, wie Wally, darf man ihr daraus keinen Vorwurf machen.“ Er sah die Mutter ein bißchen schwärmerisch an. „Mutter, ich bin unglücklich glücklich, daß Wally meine Frau wird, ich liebe sie so sehr.“ Er blickte ins Leere. „Weißt du, es hat so kommen müssen. Schon vor zehn Jahren, als du mit der damals zwölfjährigen in dieses Zimmer tratest und du zu mir sagtest: „Sei recht gut zu der kleinen Wally, sie soll fortan bei uns bleiben, vorhin ist ihre Mutter, meine beste Freundin, gestorben“, da war es mir, als müßte ich das schmale Dingelchen mit den schwarzen Augen fest in meine Arme nehmen, um es zu schützen vor allem Schmerz und Trüben im Leben. Wie ein junges Schwesterchen von mir wuchs sie hier auf bis wir dann eines Tages erkannten, wir hatten uns sehr lieb.“

Englische Truppenverstärkungen für Palästina.

Überall Kämpfe mit Arabertruppen.

Die Entwicklung der Ereignisse in Palästina hat eine Verstärkung der britischen Truppen notwendig gemacht. Von Kairo aus sind Verstärkungen in Marsch gesetzt worden. Am Mittwoch warf das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der britischen Mittelmeerflotte „Barham“ auf der Höhe von Haifa Anker. Großadmiral Sir Dudley Pound hatte an Land eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister von Haifa.

Der Aufstandherd liegt im Bezirk Nablus. Hier ist die Lage derart gespannt, daß die englischen Frauen und Kinder die Stadt Nablus räumen mußten.

Sie wurden nach Jerusalem in Sicherheit gebracht. Auch zahlreiche jüdische Kolonisten sind von ihren Farmen nach Jerusalem geflüchtet, während andere selbst die Hauptstadt nicht mehr für sicher halten und von hier aus über Haifa ins Ausland gehen. Zur Zeit sind die Bemühungen der Kraber darauf gerichtet, den Warenverkehr lahmzulegen. Die Straße von Jerusalem nach Haifa ist täglich der Schauplatz von Überfällen.

Wie es in Palästina aussieht, davon berichtet der Berichterstatter des Londoner Blattes „Daily Telegraph“, der in einem Kraftwagengeleit, wie man sie jetzt zur Sicherheit zusammenstellt, nach Haifa fuhr. Die Straße von Jerusalem nach Haifa war, so berichtet er, durch zahllose Steinbarrikaden, durch Flatterminen und durch einzelne Krabertruppen, die von den Höhen aus unerwartete Feuerüberfälle machten, schwer passierbar geworden. Alle halbe Stunde kam es zu einem Halt. Während die begleitenden Hochländer auf die Höhen heiderseits der Straße aufschwärmten, um den verborgenen Feind aufzulockern, mußten die Reisenden die Steinbarrikaden besichtigen. An drei Stellen war die Straße unterminiert. Unter Leitung von Kontrastoffizieren mußte sie wieder passierbar gemacht werden. In Nordpalästina wurden mehrere Kraftwagengeleitzüge beschossen.

Auf eine englische Bank in Nazareth wurde ein Bombenanschlag verübt.

In Ostpalästina sind transjordanische Truppen unter Führung britischer Offiziere eingesetzt worden.

In einem Teil der englischen Öffentlichkeit hat sich die Sympathie inzwischen von den Juden zu den Arabern gewandt. Man stellt fest, daß die Kraber berechtigte Beschwerden hätten. Das britische Bestreben könne im übrigen durch eine organisierte panarabische Bewegung in viel größerer Gefahr geraten als durch eine feindselige Einstellung der Juden. In diesem Sinne stellt der „Daily Mail“ fest, daß die Kraber ältere Ansprüche an das Land hätten und daß sie außerdem im Kriege „gewisse Garantien“ erhalten hätten. Das Blatt läßt ferner durchblicken, daß die Valsour-Erklärung vom Jahre 1917, durch die Palästina zur Heimstatt der Juden gemacht worden war, ein Fehler gewesen sei.

Westafrikanischer Gallahäuptling läßt sich zum König ausrufen.

In Khartum sind Berichte aus Westafrika eingelaufen, wonach sich in Salo (nordwestlich von Goree) ein Gallahäuptling zum „König von Wollega“ ausrufen ließ. Dieser neue Herrscher soll in Salo 3000 Mann abessinischer Krieger zusammengeleitet, die der Armee des Negus angehört hätten.

Turnen, Sport und Spiel.

Neue Rekorde der Leichtathleten.

Das erste diesjährige leichtathletische Abendvortreff in Berlin brachte einen erfreulichen sportlichen Erfolg. Nahezu 5000 Zuschauer hatten sich im Volkshaus eingestellt, um die Rekordversuche der deutschen Lang- und Mittelstrecken zu erleben. Nach einem einleitenden 200-Meter-Lauf, den Müller (SSG.) gewann, startete man zum 3000-Meter-Lauf, bei dem der Versuch gemacht werden sollte, den von

Frau Diendorf kritisch über das leicht ergraute schwarze Haar, ihre krause Gestalt schlen ein wenig zusammenzusinken, als sie antwortete: „Möge der Himmel euren Bund segnen und mögt ihr beide recht, recht glücklich werden.“

Sie war nicht so reflexlos überzeugt, daß Wally Wally ihren Sohn so sehr liebte wie er sie, dennoch zwang sie sich immer wieder dazu, es zu glauben, weil sie mit ganzem Herzen an dem einzigen Sohne hing.

Seine Praxis übte Gerhard Diendorf im Hause seiner vermittelten Mutter aus und nahm auch hier die Mahlzeiten ein, doch seit ein paar Wochen hatte ihm eine befreundete Familie, der das Nebenhaus gehörte, ein Schlafzimmer abgedeckt. Frau Diendorf meinte nämlich, Brautleute dürften, so dicht vor der Hochzeit, nicht unter dem gleichen Dache wohnen.

Man wartete also mit dem Mittagessen auf Wally Wally. Wally wartete eine Viertelstunde und noch eine Viertelstunde, doch dann klingelte Gerhard Diendorf bei der Schneiderin an.

Frau Hahn erwiderte, Fräulein Wally wäre heute noch nicht bei ihr gewesen.

Die Antwort war befremdend, Mutter und Sohn sahen sich fragend an. Sie begriffen nicht, wo Wally sein konnte. „Vielleicht hat sie Bekannte getroffen“, meinte Frau Diendorf.

Ihr Sohn schüttelte den Kopf.

„Wally würde uns deshalb nicht warten lassen, glaube ich.“

Aber Wally kam, nachdem der Tisch schon lange abgeräumt, noch immer nicht und so telefonierte Gerhard Diendorf alle Freunde und Bekannten an, doch niemand hatte Wally heute gesehen, nirgends hatte sie Besuche gemacht.

Nun benachrichtigte der junge Arzt, schon sehr angegeregt, die Polizei und jetzt brachte er bald heraus, wo

Wally (Oberhausen) kürzlich aufgestellten Rekord zu unterbieten. Der Rekord mislang, zumal Spring seinen ersten Sprung hatte. So blieb der Wittenberger, der leichter Sieger wurde, mit einer Zeit von 8:34,4 Min. um zwei Zehntel Sekunden unter Wallys Rekord. Bei dem nächsten Lauf befaß sich der argentinische Olympiasieger im Marathonlauf, Zabala, mit dem Feld. Seiner großartigen Laufweise war es zu verdanken, daß auch die deutschen Läufer mitgerissen wurden und einen neuen Rekord aufstellen konnten. Zabala lief ein Stundenrennen und überwandete dabei das Feld der übrigen Läufer. Bertsch (Stuttgart) und Stegers (Komet-Berlin) liefen weiter bis zur 20-Kilometer-Marke. In der neuen Rekordzeit von 1:06:43,2 Stunden blieb Bertsch Steger. Er hat die alte Höchstleistung um nahezu eine halbe Minute verbessert. Im Anschluß daran traten die drei ausgezeichneten Mittelstreckenläufer aus Wittenberg, Beder, Meriens und Bänder, die erst kürzlich zusammen mit Spring einen neuen Rekord über 4×1500 Meter gelaufen hatten, zu einem Rekordlauf über 3×1000 Meter an, der von Erfolg begleitet war. Die alte Bestleistung wurde von 7:38,8 auf 7:33,2 Min. verbessert.

Rundfunk-Programm.

Freitag, 29. Mai.

Reichsfender Leipzig: Welle 382,2 — Neben-sender Dresden: Welle 333,5.

5.50: Wetter und Nachrichten. * 6.00: Morgenruf, Reichs-wetterdienst. * 6.10: Funkamtszeit. * 6.30: Frühkonzert. * 7.00 bis 7.10: Nachrichten. * 8.00: Jungfernabend. * 8.30: Musik am Morgen. * 9.30: Heute vor ... Jahren. * 9.45: Spielturnen. * 10.00: Ein Tag an Bord eines Kriegsschiffes. * 10.30: Wetter und Wasserland, Tagesprogramm. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Musik für die Arbeitspause. * 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 13.15: Mittagkonzert. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Hörse. * 14.15: Musik nach Tisch (Schallplatten). * 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. * 17.10: Vom Reisen in der guten alten Zeit. * 17.30: Was der Juni bringt. * 18.00: Musik zum Feierabend. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester. * 18.45: Stageraal. Das Hebelbuch vom deutschen Seemann. * 19.45: Umjahn am Abend. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Wetterbericht. Vom Feierabend des Soldaten. * 22.00: Nachrichten und Sportzeit, Wasserwachtbericht. * 22.30 bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Freitag, 29. Mai.

Deutschlandsender: Welle 157,1.

6.00: Gledenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. * 6.10: Früh-lisches Schallplattenkonzert, darunter: Nachrichten. * 10.00: Auftreten zum Geyerstein! Ein Tag an Bord eines Kriegsschiffes. * 10.50: Spielturnen im Kindergarten. * 11.15: See-wetterbericht. * 11.30: Seelisch — ein Volkswachstumsmittel. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört — Anschließend: Wetterbericht. * 12.00: Die Wertpause (Konzert). * 12.55: Zeitzeichen. * 13.00: Glückwünsche. * 13.15: Musik zum Mittag. Das Westdeutsche Kammerorchester. * 13.45: Nachrichten. * 14.00: Artikel — von zwei bis drei! * 15.00: Wetter- und Hörsenbericht, Programmhinweise. * 15.15: Kinderlebens-momente. * 15.45: „Unser der Weg.“ Eine Bühnenstunde für Mädel. * 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungs-orchester des Deutschlandsenders. — In der Pause von 16.50 bis 17.00: Hanoi auf neuen Wegen. * 18.00: Gorch Fock — gefallen am 31. Mai 1914. * 18.30: Romanische Duette. * 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Waldmeister, Sekt und Most-wein und viele musikalische Inten. * 19.45: Deutschlandbe-richt. * 19.55: Sammel! * 20.00: Kernspruch, anschließend: Wetter-bericht und Kurznachrichten. * 20.10: Stageraal. Das Hobe-lich vom deutschen Seemann. * 21.10: Ludwig van Beethoven. Das Sinfonieorchester des Deutschlandsenders. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschließend: Deutschlandbe-richt. * 22.30: Eine kleine Nachtmusik. * 22.45: Seewetterbericht. * 23.00 bis 24.00: Himmlische Klänge, Schallplatten.



Freiz hält die Augen offen.

Bei Müllers hätte es beinahe Bruch gegeben. Der Wind klapperte böse mit dem Fensterflügel. Freiz sagte schnell Bescheid. Frau Müller dankte ihm mit einem großen Stück „Guslin-Ruchen“. Den versteht sie trefflich zu baden (... nach Dr. Oetker's Vorchrift in „Baden macht Freude“, der bekannten Rezept-sammlung). Achtung — aufschneiden Nr. 10 erscheint am 11. 6.

sich keine Periode befand. Eine Beschreibung, die man ihm gab, genügte zwar, jeden Irrtum auszuschließen, doch eilte er so schnell als möglich selbst nach der ihm von der Polizei angegebenen Anfallstation.

Er sah Wally Wally nicht mehr als Lebende wieder. Ein Geschäftsauto war mit voller Wucht in die Tafe hineingefahren, in der sie sich anscheinend auf dem Weg zur Schneiderin befunden. Der Schöfför und Wally Wally waren dabei sofort getötet worden.

Wie Gerhard Diendorf die fürchterliche Nachricht entgegengenommen und wie er dann nach Hause gekommen, hätte er nicht zu sagen gewußt, er war zu seiner Mutter heimgekehrt und fiel vor ihr zusammen. Seine ganze Kraft war ausgefaugt von dem einen, unfähbar schrecklichen Gedanken, die über alles Geliebte war tot. Niemals mehr würde er ihre feinen Hände in die seinen nehmen können, niemals mehr ihren Mund küssen und sich an ihrer Schönheit freuen.

Nie würde sie die Seine werden.

Ganz jäh und ohne Abschied, war sie von ihm gegangen und hatte ihn allein gelassen fürs ganze Leben.

Fürs ganze Leben!

Das war nicht zu fassen, das war gar nicht auszudenken. Frau Diendorf, selbst bis ins Innerste erschüttert von der fürchterlichen Nachricht, konnte nicht Schmerz aber nicht nachgeben, sie konnte jetzt nur an den Sohn denken, der vollständig aufgelöst war in grenzenlosem Jammer. In einem so überwältigenden Jammer, daß eine Mutter über das Leid des Sohnes vergaß, daß auch sie hätte weinen müssen.

Sie strich immer wieder über sein glattes braunes Haar, das immer wieder: „Werde ein wenig ruhig, mein lieber Junge, ich ertrage es nicht, dich weinen zu sehen.“

Sie kam mit dem alten Trost, mit dem alle kommen, die keinen besseren vorbringen können: Wer weiß, wozu es gut ist!

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Reichstierärztgesetz

Von Dozent für Tierärztliche Fakultäten Dr. Heinrich Zülke

Aus diesen Erwägungen heraus ist ein Gesetz zur Förderung der Tierärztlichen Ausbildung erlassen worden. Durch dieses neue Reichstierärztgesetz vom 17. März 1936 wird der Ausbildung für Ernährung und Landwirtschaftsmannschaften die zur Förderung und Sicherung einer bodenständigen Tierärztlichen Ausbildung in den verschiedenen Tierärztlichen Fakultäten zu treffen. Es kann insbesondere beachtet werden, daß nur angesehene Tierärzte zum Dozenten werden können, die durch ihre eigene praktische Tätigkeit die Förderung der Ausbildung der Tierärzte in der Tierärztlichen Fakultät zu leisten vermögen. Die Ausbildung der Tierärzte in den verschiedenen Tierärztlichen Fakultäten ist durch dieses Gesetz zu fördern. Es kann insbesondere beachtet werden, daß nur angesehene Tierärzte zum Dozenten werden können, die durch ihre eigene praktische Tätigkeit die Förderung der Ausbildung der Tierärzte in der Tierärztlichen Fakultät zu leisten vermögen.

Wacht auf den Kartoffelläfer!

Von Landwirtschafthilfswart I. H. Dr. H. Gieseler

Es wurde wiederholt berichtet, daß der Kartoffelläfer im vergangenen Herbst 25 km von der belgischen Grenze entfernt in Belgien aufgetreten ist. Nach dieser Feststellung mußte die deutsche Pflanzungsbehörde sofort Maßnahmen ergreifen, um die Ausbreitung des Lagers zu verhindern. Die deutsche Pflanzungsbehörde hat sofort Maßnahmen ergreifen lassen, um die Ausbreitung des Lagers zu verhindern. Die deutsche Pflanzungsbehörde hat sofort Maßnahmen ergreifen lassen, um die Ausbreitung des Lagers zu verhindern.



Entstehung des Kartoffelläfers im Laufe eines Jahres
Die Entstehung des Kartoffelläfers im Laufe eines Jahres ist ein kontinuierlicher Prozess, der von April bis September andauert. In April beginnt die Ei-Lage, gefolgt von den Larvenstadien im Mai und Juni. Die Puppenentwicklung erfolgt im Juli, während der August die Zeit der adulten Käfer darstellt. Die Überwinterung erfolgt im Herbst bis April in der Erde. Die Entwicklung des Kartoffelläfers im Laufe eines Jahres ist ein kontinuierlicher Prozess, der von April bis September andauert.

Frage und Antwort

Gemeinnütziger Ratgeber

Die praktische Erfahrung zeigt, dass die Fütterung von Tieren im Winter wichtiger ist als im Sommer. Die Fütterung von Tieren im Winter ist wichtiger, da die Tiere in dieser Zeit weniger Futter aufnehmen können und die Energie für die Wärmebildung aufbringen müssen. Die Fütterung von Tieren im Winter ist wichtiger, da die Tiere in dieser Zeit weniger Futter aufnehmen können und die Energie für die Wärmebildung aufbringen müssen.

Frage: Wie kann ich meine Tiere im Winter besser füttern?
Antwort: Die Fütterung von Tieren im Winter sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein. Es ist wichtig, hochwertiges Futter zu verwenden und die Fütterungsmenge an den Energieverbrauch der Tiere anzupassen. Die Fütterung von Tieren im Winter sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein.

Frage: Wie kann ich meine Tiere im Sommer besser füttern?
Antwort: Die Fütterung von Tieren im Sommer sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein. Es ist wichtig, hochwertiges Futter zu verwenden und die Fütterungsmenge an den Energieverbrauch der Tiere anzupassen. Die Fütterung von Tieren im Sommer sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein.

Frage: Wie kann ich meine Tiere im Herbst besser füttern?
Antwort: Die Fütterung von Tieren im Herbst sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein. Es ist wichtig, hochwertiges Futter zu verwenden und die Fütterungsmenge an den Energieverbrauch der Tiere anzupassen. Die Fütterung von Tieren im Herbst sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein.

Frage: Wie kann ich meine Tiere im Frühjahr besser füttern?
Antwort: Die Fütterung von Tieren im Frühjahr sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein. Es ist wichtig, hochwertiges Futter zu verwenden und die Fütterungsmenge an den Energieverbrauch der Tiere anzupassen. Die Fütterung von Tieren im Frühjahr sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein.

Frage: Wie kann ich meine Tiere im Sommer besser füttern?
Antwort: Die Fütterung von Tieren im Sommer sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein. Es ist wichtig, hochwertiges Futter zu verwenden und die Fütterungsmenge an den Energieverbrauch der Tiere anzupassen. Die Fütterung von Tieren im Sommer sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein.

Frage: Wie kann ich meine Tiere im Herbst besser füttern?
Antwort: Die Fütterung von Tieren im Herbst sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein. Es ist wichtig, hochwertiges Futter zu verwenden und die Fütterungsmenge an den Energieverbrauch der Tiere anzupassen. Die Fütterung von Tieren im Herbst sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein.

Frage: Wie kann ich meine Tiere im Frühjahr besser füttern?
Antwort: Die Fütterung von Tieren im Frühjahr sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein. Es ist wichtig, hochwertiges Futter zu verwenden und die Fütterungsmenge an den Energieverbrauch der Tiere anzupassen. Die Fütterung von Tieren im Frühjahr sollte auf die Energieaufnahme abgestimmt sein.

